

## «Kerosin ist hier ein neues Aroma»

Zürichsee Zeitung, 1. Sept 2004

Bewohner des Zollikerbergs empörten sich an einem gemeinsamen Frühstück über die Südanflüge



«Keine Südanflüge über stark besiedeltes Gebiet»: die Forderung von Fritz Wolf, Präsident des Quartiervereins Zollikerberg. Andreas Schürer

Fünf Gemeinderäte, drei Kantonsparlamentarier und etwa 40 Bewohner des Zollikerbergs kamen gestern früh zum «Frühstück unter Südanflügen» an die Sennhofstrasse. Alle eint sie der Unmut über das bald ein Jahr dauernde neue Anflugregime.

Den Humor haben die Bewohner des Zollikerbergs nicht verloren. Auch zu dieser Stunde nicht. Es ist sechs Uhr früh, und einer scherzt: «Peinlich wäre, wenn sie heute nicht kommen würden.» Doch dann dröhnt es immer lauter. Was zuerst wie eine entfernt leuchtende Strassenlampe aussah, entpuppt sich als Flugzeug: Gut 450 Meter über Boden fliegt dieses beinahe direkt über die rund 50 Leute hinweg, die sich hier an der Sennhofstrasse auf Einladung des Quartiervereins Zollikerberg zum Frühstück versammeln. «Das ist der Lauteste», bemerkt jemand. «Nein», wird korrigiert, «in einer Viertelstunde kommt einer, der macht noch mehr Lärm.» Es wird gefachsimpelt. Heute kämen die Flugzeuge weniger nah, meint eine Dame. Einer, der Artillerie-Erfahrung hat, hält dagegen, dass der Abstand zum Boden nie und nimmer 450 Meter betrage einiges weniger.

### «Überstürzte Einführung»

Um 6.15 Uhr, alle hatten sich inzwischen mit Kaffee und Gipfeli stärken können, ergriff Fritz Wolf das Wort. Der Präsident des Quartiervereins Zollikerberg beklagte die Unverhältnismässigkeit der Südanflüge: «In Hohentengen, dem deutschen Grenzort, beträgt die Überflughöhe knapp 900 Meter über Terrain.» Weiter sagte Wolf: «Mit der überstürzten Einführung der Südanflüge wurde die langfristige Raumplanung des Kantons über den Haufen geworfen. Im Richtplan des Kantons heisst es wörtlich, dass die Anflüge von Norden her erfolgen.» Der Quartierverein hoffe sehr, dass das Ziel, keine Südanflüge über diesem stark besiedeltem Gebiet dulden zu müssen, bald erreicht werde.

### Für die Nordausrichtung

Gemeinderätin Cornelia Bodmer führte aus, dass die Gemeinde sowohl gerichtlich als auch politisch vorgehe. Die Rechtmässigkeit der Südanflüge werde bis vor Bundesgericht bestritten. Zusammen mit der Gemeinde Zumikon und der Stadt Zürich sei zudem vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim Klage gegen die von Deutschland erlassenen Flugsperrn eingereicht worden. Die eingeforderten Flugbeschränkungen über deutschem Gebiet könnten einem deutschen Flughafen nicht zugemutet werden gleiches

Recht dürfe die Schweiz in Anspruch nehmen. Auf politischer Ebene mache sich der Zolliker Gemeinderat im Kontakt zu nationalen und kantonalen Parlamentariern für eine konsequente Nordausrichtung des Flughafens stark, erklärte Bodmer. Ihre Grundhaltung: «Den Fluglärm zu verteilen ist für alle eine schlechte Lösung.»

Begleitet war Cornelia Bodmer von vier Amtskollegen: Thomas Bänninger, Jürg Widmer, Martin Byland und Jürgen Schütt. Letzterer wohnt selber am Zollikerberg, auch er muss die Ferienwohnung aufsuchen, wenn er ausschlafen will. Die Politik des Gesamt-Gemeinderates trägt er als Betroffener voll mit, auch wenn er sich neben dem praktizierten Widerstand im Hintergrund ein etwas forscheres Auftreten vorstellen könnte. Schütt sagte gegenüber der «ZSZ»: «Die Gemeinde Zollikon ist als einzige nicht im Fluglärmforum Süd vertreten. Das finde ich schade.»

### **Klage über Kopfschmerzen**

Es wird heller an der Sennhofstrasse, es ist gegen halb sieben, manche lassen sich von der freundlichen Dame an der improvisierten Bar einen zweiten Becher Kaffee einschenken. Jetzt wird nicht mehr über die Lärm-emissionen der Flugzeuge gesprochen, sondern über die Folgen der Südanflüge. Eine Dame beklagt häufige Kopfschmerzen. Vielleicht sei dies durch den Kerosingeschmack verursacht, argwöhnt ihre Gesprächspartnerin. Ein Mann stimmt zu: «Ja, Kerosin, das ist hier ein neues Aroma.»

Über Kopfschmerzen muss sich Kantonsrätin Katharina Kull (FDP) nicht beklagen. Sie wohnt in Zollikon in der Nähe des Sees und ist vom Fluglärm kaum betroffen. Aus volkswirtschaftlichen und planungsrechtlichen Gründen fordert sie dennoch einen Verzicht auf die Südanflüge. Gegenüber der «ZSZ» sagt sie: «Ich bin froh, dass die Mediation vom Tisch ist. Jetzt gibt es Raum für eine neue Luftfahrtpolitik.» Sie stützt die Losung des Regierungsrats: Der Lärm solle kanalisiert und nicht verteilt werden. Das Gleiche forderte am Rande der gestrigen Veranstaltung der Zolliker SVP-Kantonsrat Claudio Zanetti. «Das wird auch im Strassenverkehr so gemacht.» Gar nichts hält Zanetti davon, die Anzahl der Flugbewegungen zu beschränken. «Man darf einem Unternehmen keinen künstlichen Deckel aufsetzen.»

Anderer Meinung ist die Zolliker SP-Kantonsrätin Elisabeth Derisiotis. Sie setze sich für eine Reduktion der Flugbewegungen und für eine längere Nachtruhe ein, sagte sie. Dem Motto «kanalisieren statt verteilen» stehe sie «abwartend positiv» gegenüber. «Eine gute Alternative ist dies nur, wenn es sich langfristig umsetzen lässt.»